

Z  
14 December 1951  
I - 2945POLANDSTANDARD OF LIVINGDer Tag einer Frau in Polen.

SOURCE MUNICH: a 28-year old Polish housewife who fled to Western Germany in late October 1951.

DATE OF OBSERVATION: until October 1951

\* \* \*

Fast jede Frau in Polen muss arbeiten, auch wenn sie verheiratet ist, da der Verdienst des Mannes zum Leben nicht ausreicht. Mein Leben in Polen war alles andere als erfreulich. Ich arbeitete im PPRK 7 in WARSCHAU ul. Nowogrodzka 55. Mein sechsjähriges Tochterchen musste ich ohne Aufsicht zu Hause lassen. Ich wohnte in SWIDER bei WARSCHAU, 27 km von meiner Arbeitsstätte entfernt. Aus unserer Wohnung in WARSCHAU hatte man uns ausquartiert, da ich nicht in der Partei war und mein Mann als Gegner des Regimes bekannt war. Unsere jetzige Wohnung bestand aus einem Kammerchen unterm Dach, zwei mal drei Meter gross. Im Sommer war es da sehr heiss, im Winter um so kälter. In der Wohnung hatte ich ein Bett und einen kleinen Tisch, sowie einen Ziegelherd. Wenn es windig war, dann spürte man den Wind sogar in meiner Wohnung. Die Wände waren aus Brettern, dazwischen klafften grosse Lücken.

Um zur Arbeit zu gehen, musste ich frühzeitig aufstehen, denn mein Zug fuhr um 0524 Uhr und ich musste noch vier km bis zum Bahnhof gehen. Der Zug ist immer überfüllt und die Menschen hängen wie Trauben auf den Trittbrettern. Einmal fiel ich beim Aussteigen heraus, aber niemand achtete darauf, denn jeder war in Eile und hatte nur eine Sorge, nicht zu spät zur Arbeit zu kommen. Einmal passierte es auch, dass vier Personen vom Gegenzug heruntergeworfen wurden. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt.

An meinem Arbeitsplatz musste ich um 0630 Uhr antreten. Die Arbeitsdisziplin war sehr streng und ich hatte nur immer Sorge, pünktlich zur Arbeit zu kommen. Dies war für mich nicht leicht, da ich keinen Wecker besass. Ein Wecker kostet in Polen, wenn man ihn überhaupt erhalten kann, 450 Zł. Dies war unerschwinglich für mich. So legte ich mich stets mit Unruhe schlafen, obwohl ich immer erst 23,30 Uhr dazu kam, zu Bett zu gehen. Ich konnte nicht ruhig schlafen, da ich aus Angst, dass ich verschlafen könnte, alle Stunden aufwachte und nach meiner einzigen Uhr schaute, einer Herren-Taschenuhr zu 60 Zł., die oft ging wie sie wollte. Trotz Krankheit musste ich zur Arbeit fahren, da mich der Arzt nicht arbeitsunfähig schrieb. Medizin gab es auch nicht, aber die Arbeitsdisziplin durch den Personalchef KUCZYNSKI (fnu) war sehr scharf. Ich

14 December 1951  
I - 2945POLAND  
(cont'd)

-1

war als Lagerhalterin taetig auf einem Bau. Ich verdiente monatlich 516 Zl. plus 49 Zl. Kinderzulage. Von meinem Verdienst musste ich am ersten jeden Monats bezahlen:

Monatskarte SWIDER-WARSCHAU	14.50 Zl
Miete	30.-- Zl
Licht(im ganzen Haus nur ein Zaehler)	25.-- Zl
Wasser	6.-- Zl

Es blieben also zum Leben fuer mich und mein Kind 489.50 Zl. Taeglich hatte ich auszugeben:

1 Liter Milch	2.-- Zl
2 kg Kartoffeln	1.20 Zl
1 kg Brot	1.50 Zl
150 g Speck	1.80 Zl
1 Ei	0.90 Zl
2 Broetchen	0.60 Zl
Wloszczyna (gemuese)	1.4-- Zl
mal 26 Tage	234.-- Zl

Woechoentlich musste ich ausserdem noch folgendes einkaufen:

1 kg Fleisch	14.70 Zl
$\frac{1}{2}$ kg Wurst( fuer 5 Stunden anstehen)	12.20 Zl
1 kg Zucker	5.25 Zl
1 kg Mehl	3.-- Zl
$\frac{1}{2}$ kg Graupen	2.40 Zl
3 Pudding	2.70 Zl
1 Fl Essig	2.40 Zl
1 kg Salz	0.60 Zl
1 kg Kraut	3.-- Zl
$\frac{1}{2}$ kg Seife	2.50 Zl
Waschpulver	3.-- Zl
$\frac{1}{2}$ kg Butter	7.50 Zl
	59.25 Zl

mal 4 Wochen  
237.-- Zl.

So blieben mir also 18.50 Zl. Wovon sollte ich da Schuhe, Kleidung, Pfeffer, Tee oder Garn kaufen oder einmal ins Kino gehen? Dabei gehoerte ich keinem Berufsverband an, da ich sonst dafuer noch 1 v.H. meines Lohnes haette zahlen muessen. Aus diesem Grunde hielt ich auch keine Zeitung.

Die Arbeit machte mir keine Freude, es war Quaelerei. Einmal fehlte es an Zement, an einem anderen Tage an Ziegeln. Dadurch hatten die Arbeiter keine regelmaessige Beschaeftigung

14 December 1951  
I - 2945

POLAND  
(cont'd)

2

und der Techniker musste deshalb gefälschte Arbeitsaufstellungen machen.

Während der Arbeit dachte ich immer an mein Kind, ob ihm auch nichts passiert sei. Mit Sehnsucht erwartete ich den Arbeitsschluss um 15,00 Uhr. Ich ging dann in die Markthalle und kaufte dort Brot, Kartoffeln und was man sonst noch braucht. Auf dem Bahnhof warteten immer 3,000 Menschen, jeder wollte nach Hause. Wenn der Zug einläuft spielen sich Tragödien ab, die Leute brechen Arme und Beine, besteigen den Zug durch die Fenster. Der Zug hat bis zu zwei Stunden Verspätung. Es ist bereits 19,00 Uhr, bis ich nach Hause komme. Mein Kind ist schmutzig und hungrig. Es sitzt im kalten Zimmer, in das es durch die mit Papier verklebten Fenster hineinregnet. Kohle ist auch nicht da.

EVAL. COMMENT: Probably true in this particular case. The description fits in the general picture of the overage person's life in POLAND.